

Geleitwort

Vietnam – das Land stand im Zentrum politischer Debatten und Analysen. Das war in den 1960er und 1970er Jahren des letzten Jahrhunderts. Nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte versiegte die Aufmerksamkeit: Die kommunistische Führung vereinigte das Land, richtete die Wirtschaft sozialistisch und planwirtschaftlich aus, aber welchen Weg nahm die Entwicklungsdiktatur? Der Aufstieg anderer autoritärer asiatischer Staaten, die sich demokratisierten, wie Taiwan und Südkorea und nicht zuletzt die Entwicklung der Volksrepublik China, standen im Vordergrund. Heute lässt aufhorchen, dass die Sozialistische Republik Vietnam ein begehrtes Ziel ausländischer Direktinvestitionen und ein Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt geworden ist.

Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts erschöpften sich die zum Teil ideologisierten entwicklungstheoretischen Debatten, die die Entwicklungspolitik und Wissenschaft über Jahrzehnte umtrieben, zudem warf die Globalisierung ganz neue Fragen auf. Obwohl sich die Entwicklungsforschung nun eher einzelstaatlichen Untersuchungen zuwandte, bleibt es Nadine Mensel überlassen, mit ihrer Untersuchung die Aufmerksamkeit im deutschsprachigen Raum wieder auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Vietnams zu lenken. Die Analyse der Sozialistischen Republik Vietnam kommt gerade zur rechten Zeit. Das Land hat die schwere Bürde aus dem Bürgerkrieg weitgehend bewältigt und gliedert sich mit bemerkenswerten Wachstumsraten in die globalisierte Wirtschaft ein. Wie also steht es um die Entwicklung knapp vierzig Jahre nach Kriegsende?

Nadine Mensel beleuchtet den Weg des Landes unter dem Paradigma des Staates als entwicklungspolitischen Agenten. Damit nimmt sie einerseits das Selbstverständnis der Sozialistischen Republik Vietnam ernst und stellt andererseits – das ist ein besonderer Reiz dieser Arbeit – die Analyse in den Kontext der theoriegeleiteten Entwicklungsdiskussion. Sie schließt an den Diskurs über *state-led development* in der Entwicklungsländerforschung an und bezieht den Weg vergleichbarer Entwicklungsländer in der Region ein, die aufgrund ihres zeitlichen Vorlaufs Vietnam zweifellos als Referenzobjekte dienten: zum einen die westlich und marktwirtschaftlich orientierten Staaten Südkorea und Singapur, zum anderen die von einer kommunistischen Partei geführte Volksrepublik China mit einer staatlich gelenkten Wirtschaft. Die leitende Fragestellung der Arbeit,

wie und mit welchen Ergebnissen der vietnamesische Staat den Prozess einer aufholenden Entwicklung auf konzeptioneller und praktischer Ebene gesteuert hat, wird somit in einen doppelten Kontext eingebunden: in die Theoriediskussion und in die regionale Entwicklung.

Belastungen und Erschwernisse der Entwicklung resultieren nicht nur aus dem Bürgerkrieg, sondern gehen auch zurück auf die Kolonialzeit. Aufgrund der bis heute ungebrochen zentralen Rolle der Kommunistischen Partei kommen die Machtzentren des Staates, die Steuerung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft und die Steuerungsinstrumente ausführlich zur Sprache. Nadine Mensel hat sich akribisch durch die in Dokumenten erfassten Leitbilder von Partei und Regierung gearbeitet und geht der Entwicklung von *Đổi Mới*, dem von regionalen Vorbildern und internationalen Entwicklungsstrategien inspirierten Reformkonzept nach, das zu Recht den Marktkräften nicht allein die Entwicklung überlassen will. Das Tableau der Erfolge und Misserfolge einer vorsichtig tastenden Öffnung des Landes wird aufgeblättert, aber auch die Grenzen, wenn die Vorherrschaft der Partei gefährdet erscheint. Wiederum werden die empirisch gut fundierten Ergebnisse staatlich gelenkter Entwicklung in den demografischen, ethnischen und räumlichen Kontext eingebettet.

Nadine Mensel legt in der beeindruckenden und in ihren Analyseaspekten vielfach vernetzten Arbeit dar, dass Vietnam sich weit entwickelt hat – aber an einem Scheideweg steht. Denn ihre Erkenntnisse zeigen, dass Entwicklung im umfassenden Sinn von Modernisierung nur eingeschränkt erfolgen kann, solange die Kontrolle durch die Partei und die Einheit von Partei, Staat und Bürokratie sowie die privilegierte und zementierte Position staatlicher Unternehmen erhalten bleibt. Das Spannungsverhältnis zwischen einer notwendig staatlich gelenkten Steuerung und der Grenzen staatlicher Steuerung durchzieht alle Bereiche. Ein wesentliches Entwicklungshemmnis – ein Übermaß an Korruption – lässt sich so nicht beherrschen. Solange staatszentrierte Entwicklungspolitik Partizipation der Bürger von unten nach oben nicht zulässt, sind der Entwicklung von Wohlstand, Modernität und Ökologie Bremsen eingezogen.

Die beeindruckend gründliche Untersuchung entwirft ein Gesamtbild der Sozialistischen Republik Vietnam – sie befruchtet zugleich die entwicklungstheoretische Debatte, die in Anbetracht der Vielfalt von geglückten und missglückten entwicklungspolitischen Strategien nun mit Gewinn auf diese sorgfältige Studie einer *state-led development* zurückgreifen kann.

Der Entwicklungsprozess der Sozialistischen Republik
Vietnam

Erfolge und Herausforderungen durch staatlich
gelenkte Entwicklung

Mensel, N.

2013, XXIV, 460 S. 43 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00322-7